



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

Elbsandsteingebirge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

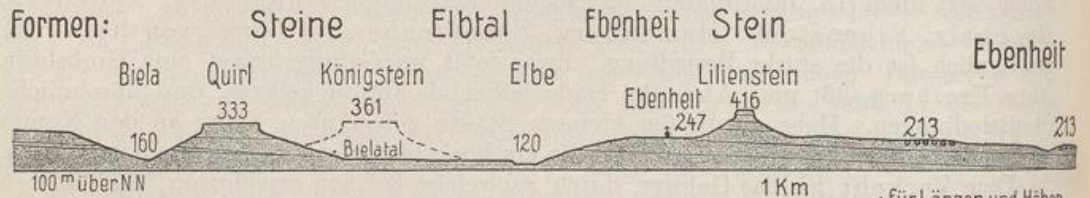
MITTELSÄCHSISCHES BERGLAND

Das Bergland oder Mittelgebirge ist eine flachwellige, im Mittel 300 m hohe Hügellandschaft, die nach N allmählich ins Nordsächsische Tiefland übergeht (s. S. 93).

Geologisch ist es ein Granulitgebirge von elliptischer Form, umsäumt von einem kontaktmetamorph gehärteten Schieferrand. Ausgedehnte Porphyrgänge breiten sich im N aus. Die Eiszeit hat das ganze Gebiet mit Geschiebelehm überdeckt und damit die Grundlagen für ausgedehnte Landwirtschaft gegeben. Gebirgigen Charakter erhält die Landschaft erst durch die tief eingeschnittenen, das Bergland querenden Flüsse.

Der innere Teil des Berglandes ist von wohlhabenden Bauerndörfern besiedelt. Mittweida (17) und Waldheim (11) (Bild 243, S. 214) sind kleinere Stadtsiedlungen geblieben. Der Wald ist auf die Talhänge beschränkt. Industrie entwickelte sich in den Randgebieten namentlich an den Flüssen. An Stelle der ehemals als Hausindustrie betriebenen Tuchmacherei, Gerberei und Schuhmacherei wird heute in Fabriken die Herstellung von Holzstoff und Papier und die Spinnerei betrieben. Von den Randsiedlungen erlangt Döbeln (18) als Bahnknotenpunkt, als Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse des Berglandes und als Herstellungsort landwirtschaftlicher Maschinen besondere Bedeutung.

Unter dem Einfluß von Chemnitz ist die Textilindustrie ins Bergland nordwärts vorgedrungen und hat in Burgstädt und Limbach (15) und den benachbarten Dörfern Industrieanlagen entstehen lassen.



237a. Profil durch das Elbsandsteingebirge bei

ELBSANDSTEINGEBIRGE

Das Elbsandsteingebirge legt sich als ein Gebiet von Schichtenablagerungen eines seichten Meeres der Kreidezeit zwischen die aus dem Altertum der Erdgeschichte stammenden Landschaften des Erzgebirges im W und der Lausitz im O. Von ihr ist es getrennt durch die Lausitzer Hauptverwerfung, jenseits der der Granit vorherrscht (Abb. 237).

Die Elbe und ihre Zuflüsse haben sich in die jüngeren Kreideschichten tief in Cañonform, Kastentäler und Klammern eingeschnitten. Die Grundlagen für die steilwandigen Talgehänge, die Türme, Bastionen (Buntbild) und „Steine“ sind in der horizontalen Bankung der Sandsteine im Verein mit zwei vertikalen Kluftflächen zu suchen. Vornehmlich die Tätigkeit des fließenden Wassers arbeitete die Quader heraus, an deren feiner Modellierung der vom Wind getriebene Sand mitwirkte.

Wenn auch die Bildung einer Elbtalrinne bis in die Tertiärzeit zurückreicht, so ist die eigentliche Formgebung im Elbsandsteingebirge erst im Laufe des Diluviums erfolgt. Alte Terrassen in höherer



237b. Lageplan.

Das Profil 237a zeigt die Formenwelt des Elbsandsteingebirges, das Kärtchen die Richtung des Schnitts.

Lage sind Zeugen für diesen Vorgang, der das Gebirge zu einem reinen Erosionsgebirge macht. Bei Tetschen ist bereits die ganze Sandsteinmasse durchsägt, der Granit ist im Elbtale angeschnitten.

Beherrschend überragen die ganze Landschaft die „Steine“, die Tafelberge, die als Inselberge die letzten Reste einer höher gelegenen Sandsteinplatte sind und allseitig von Schutthalden umlagert werden: Lilienstein (416 m), Königstein (361 m) u. a. Ihre mittlere Höhe ist 400 bis 500 m. Etwa 100 bis 150 m tiefer dehnen sich, nur vom Elbeaßon unterbrochen, die breiten Ebenheiten hin, Hochflächen, über die in früheren geologischen Zeiten die Elbe floß. Sie sind vom Erzgebirge bis zu den Sudeten verfolgbar. In diese Hochflächen hat sich die Elbe mehr als 100 m tief eingeschnitten (Bild 247, S. 216).

Für den deutsch-böhmischen Grenz- und Fernverkehr bildet das Durchbruchstal sowohl im Wasserweg wie auf den Schienenwegen den Hauptverkehrsweg.

Die Oberflächenformen des Gebirges haben von Natur aus dem Menschen zwei verschiedene Wirtschafts- und Verkehrsräume gegeben: Die Ebenheiten mit ihren fruchtbaren Böden dienen dem Feldbau, die Talwände liefern im Steinbruchbetrieb den wertvollen Sandstein (Bild 248, S. 217), der Talweg bietet Erwerb in der Elbschiffahrt und im Schiffsbau (Schandau). Fremdenindustrie herrscht überall. Schandau und Wehlen sind fast zu reinen Hotelstädten geworden.

Unterhalb Pirnas (19) weitet sich das Elbtal zu der durch Einbruch entstandenen Dresdner Elbtallandschaft. Die tiefe Lage macht sie zu einem klimatisch



Königstein. (Nach der geol. Karte von Sachsen 1:25 000.)

begünstigten Gebiet, in dem Wein- und Beerenbau an den Talhängen, Blumenzucht und Gartenbau in der fruchtbaren Talaue weit verbreitet sind. Die gute Verkehrslage am Schnittpunkt des Wasserweges mit der Randstraße am Fuße des Erzgebirges und der Lausitz begünstigte die Entwicklung von Dresden (588), (Bild 246, S. 216).

Dresden (Abb. 238) wurde nicht nur die Verkehrszentrale vor dem Elbweg, sondern hat sich zugleich als Kunst-Fremdenstadt und Stadt zahlreicher Industrien (Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Photogr. Artikel, Schiffswerften) einen Ruf erworben. Die Kurfürsten, die zwei Menschenalter hindurch zugleich Herrscher von Polen waren (1697—1763), haben in Bauwerken, Kunst- und Gemäldesammlungen die Stadt mit italienischem Geschmack ausgestattet. Den Geist der Technik verkörpert die Technische Hochschule.

Die Kohlenschätze des Plauenschen Grundes in dem sich durch Zusammenschluß dreier Gemeinden 1921 die Industriestadt Freital (28, 1924 36) bildete, ließen allenthalben eine reiche Industrie erblühen, die mit ihren Niederlassungen die ganze Elbtallandschaft von Pirna bis Meißen (37), (Bild 245, S. 215) (Buntbild) erfüllt. Porzellanindustrie und Albrechtsburg sichern den Ruf dieser aus dem Jahre 928 stammenden alten Grenzfesten an der Elbe.

LAUSITZER BERGLAND

Jenseits des Elbsandsteingebirges setzt nach Osten in der sogenannten Oberlausitz, dem Lausitzer Bergland, der Übergang zum Gebirgslande der Sudeten ein. Bis in die Paßlandschaft von Görlitz-Zittau (Lausitzer Pforte) greifen die Mittelgebirgshöhen nach Osten vor. Auf engem Raume sind in diesem Gebiet mehrere natürliche Landschaften zusammengefaßt. Den Übergang zum Elbsandsteingebirge vermittelt das Zittauer Gebirge, ein aus Kreidesandsteinen aufgebautes Plateaugebirge, aus dem sich der Oybin (548 m) heraushebt (Bild 249, S. 217). Daneben streben,